VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

6. Jahrgang BirdLife ÖSTERREICH Heft 4/1995

Die Vogelwelt der Gamperlacke - Untersuchung zur Struktur der Brutvogelgemeinschaft eines naturnahen Feuchtgebietes im mittleren Ennstal, Steiermark

von Martin und Jürgen Pollheimer

Der Karmingimpel ereicht in den Auwaldbereichen der Gamperlacke eine der höchsten Dichten in Österreich. (Foto: P. Buchner).

Das mittlere steirische Ennstal ist mit über 120 Brutvogelarten einer der brutvogelreichsten Großlebensräume Österreichs (Dvorak et al. 1993). Ursache dafür ist neben der ausgeprägten Vertikalgliederung vor allem die Vielzahl von naturnahen Feuchtlebensräumen im Talboden: Augewässer, Auwaldreste, größere Schilfflächen sowie Hoch- und Niedermoorrelikte bieten einer reichhaltigen Vogelwelt Lebensräume. Aufgrund des Vorkommens stark bedrohter Vogelarten (vgl. B.E.N.E. 1993) erkannte die Europäische Union dem mittleren steirischen Ennstal 1995 den Status einer Life-Projekt Region zu – eine Auszeichnung, die in Österreich nur drei Großlebensräumen zu Teil wurde. Dennoch sind die in Österreich wohl einzigartigen Feuchtlebensräume und damit auch ihre Vogelwelt bedroht: Wirtschaftliche und politische Interessensvertreter würden diese Biotope gerne Großprojekten geopfert sehen – Schlagwort „Ennsnahe Trasse"

Trotz umfassender Gebietsavifaunen in Form von Artenlisten (Höpflinger 1958, Czikeli 1983, B.E.N.E. 1993) fehlen bisher bedauerlicherweise sowohl Angaben zur Zusammensetzung der Vogelgemeinschaften von Teillebensräumen als auch Angaben zur Siedlungsdichte von Brutvogelarten weitgehend. Vor diesem Hintergrund mag es gerechtfertigt erscheinen, abermals die Avifauna eines Lebensraumes dieser Region vorzustellen, nachdem erst vor kurzem Sackl & Zechner (1995) in dieser Zeitschrift Artenreichtum, Abundanz- und Dominanzverhältnisse des Pnrgschachener Moores und seiner Randwaldgebiete eingehend besprochen haben.

©BirdLife Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

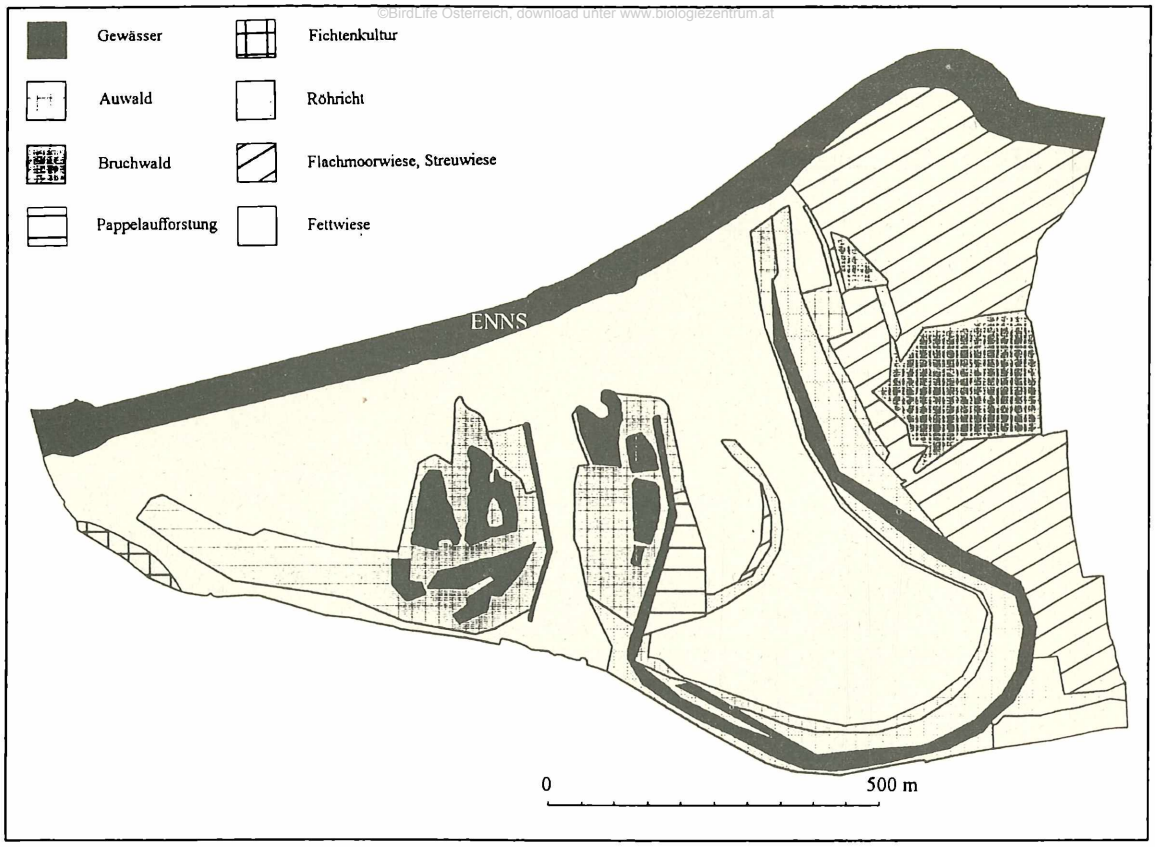

Abbildung 1: Lageplan des Untersuchungsgebietes (UG) „Gamperlacke", Steiermark (90,86 ha) und Grobübersicht über die Verteilung der wesentlichsten Biotope/Struktureinheiten.

Ziel dieser Arbeit ist es, erstmals Kenntnisse über die Avifauna eines von einem Ennsaltarm geprägten Feuchtgebietes und der umliegenden landwirtschaftlich genutzten Flächen zu vermitteln. Besonderes Augenmerk soll dabei der Struktur der Avizönose eines der letzten naturnahen Auwaldreste des Ennstales geschenkt werden. Erst in den letzten Jahren wurde die Bedeutung inneralpiner Auwälder für die Vogelwelt gebührend dargestellt (z.B. Landmann & Böhm 1990, Gamauf & Winkler 1991, Landmann 1994, Lentner & Landmann 1994). Darüber hinaus mag diese Arbeit zusätzlich grundlegende Informationen für naturschutzrelevante Fragestellungen in einem der großen inneralpinen Längstäler Österreichs liefern. Zusammen mit anderen Ornithologen, die auf diesem Weg zu vermehrter Erhebung und Publikation von avifaunistischen Daten angeregt werden sollen, könnte so ein Konzept von regionalen Leit- bzw. Charakterarten auf der Basis quantitativer Erhebungen für diese Region erarbeitet werden (vgl. z.B. Flade 1994, Lentner & Landmann 1994, Projektgruppe „Ornithologie und Landschaftsplanung" der DO-G 1995).

Untersuchungsgebiet – Habitatkomplexe – anthropogene Beeinflussung

Die Gamperlacke (ÖK 98; 47° 34′ N, 14° 17′ E) liegt etwa 2 km südöstlich der Bezirkshauptstadt Liezen in 630 m Seehöhe. Das Untersuchungsgebiet (UG) wird im Norden durch die seit 1868/70 regulierte Enns, deren Ufer mitbearbeitet wurden, begrenzt; im Süden und Westen bildet die Trasse der Eisenbahnlinie Bischofshofen – Selzthal die Grenze des Bearbeitungsgebietes – nur ungefähr 50 m über der Bahntrasse steigen die Hänge des in diesem Bereich mit Fichten bestockten Mitterberges empor; die Ostgrenze des UG bilden die durch Fichtenmonokulturen stark uniformierten Ausläufer des Selzthaler Moores.

Das 90,86 ha große Untersuchungsgebiet ist durch eine abwechslungsreiche Vernetzung unterschiedlicher Biotope gekennzeichnet (vgl. Abb. 1). Neben ökologisch wenig wertvollen, stark gedüngten 2-3mahdigen Fettwiesen (44,6 ha) ist ein beträchtlicher Teil des Untersuchungsgebietes in seinem Erscheinungsbild wesentlich von den ursprünglichen Einflüssen der Enns (Überschwemmung, Nährstoffeintrag) geprägt. Zu diesen noch naturnahen, ökologisch wertvollen und auch optisch sehr ansprechenden Teillebensräumen zählen:

- Ein Ennsaltarm mit begleitenden ausgedehnten und vernetzten Schilf- und Großseggenbeständen (*Phragmites australis*, *Carex elata* – 3,2 ha Wasserfläche; 6,2 ha Röhricht). Im

©Biologiezentrum Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Status	Artenzahl	Definition der Statuskategorie
Brutvogel	47 (5)	Brut nachgewiesen bzw. Brutvogel nach Bibby et al.1993.
Brutverdacht	1	Art zur Brutzeit mehrmals im UG beobachtet, Status jedoch ungewiß.
Brutvogel der Umgebung	15 (3)	Reviere in der unmittelbaren Umgebung des UG, auch zur Nahrungsuche im UG.
Nahrungsgast	5 (1)	regelmäßig zur Nahrungssuche im oder über dem UG.
Durchzngler	22 (11)	während des Herbst- oder Frühjahrszuges angetroffen.
Wintergast	5 (1)	mehrmals im Winterhalbjahr beobachtet.
Gesamt	**95 (21)**	

Tabelle 1: Anzahl und Status der im UG „Gamperlacke", Steiermark (90,86 ha) festgestellten Vogelarten. Die Beobachtungen stammen von 10 Begehungen im Rahmen einer Brutvogelkartierung in der Saison 1995 und von 7 Exkursionen in den Monaten März 1994 März 1995.
In Klammer = davon gefährdet nach Bauer (1994).

Altwasser ist eine reichhaltige submerse Vegetation mit Sumpfwasserstern, Teichschachtelhalm und Tausendblattgewächsen (*Callitriche palustris*, *Equisetum fluviatile*, *Myriophyllum spp.*) ausgeprägt. Ein ca. 10-20 m breiter Auwaldrest mit Silberweiden (*Salix alba*), Grauweiden (*S. cinerea*), Grauerlen (*Alnus incana*), Schwarzpappeln (*Populus nigra*) und Traubenkirschen (*Prunus padus*) säumt die Ufer des Altarmes.

Vor allem im Osten des Untersuchungsgebietes gelegene Erlen-Faulbaum- und Weiden-Erlen-Bruchwälder mit stellenweise eingestreuten Birkengruppen (4,2 ha).

Unterschiedlich stark genutzte Flachmoorwiesen im Ostteil des Untersuchungsgebietes (17,3 ha). Die am wenigsten gestörten, kaum gedüngten Bereiche mit Krötensimse (*Juncus bufonius*), Schmalblättrigem Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Schlank-Segge (*Carex acuta*), Fleischfarbenem Fingerknabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*) und Sumpfläusekraut (*Pedicularis palustris*) finden sich im Nordosten. Zwei ca. 200 m lange Baum- und Strauchreihen (Weiden *Salix sp.* und Birken *Betula pendula*) teilen diesen Flachmoorbereich in drei schmale Wiesenstreifen. Die südöstlichen Flachmoorbereiche sind zum Teil stärker bewirtschaftet; einige werden im Sommer als Streuwiesen, andere als Standweiden genutzt. Hier dominieren Pfeifengras (*Molinia caerulea*), Schlank-Segge (*Carex acuta*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) und Kohldistel (*Cirsium oleraceum*).

Im zentralen und westlichen Teil des bearbeiteten Gebietes findet sich ein 7,6 ha großer Auwaldrest. Silberweiden, Grauweiden und Schwarzpappeln dominieren die Baumschicht; Strauch- und Krautschicht sind nppig ausgeprägt (Roter Hartriegel *Cornus sanguinea*, Schwarz-Holunder *Sambucus nigra*, Gewöhnlicher Schneeball *Viburnum opulus*, Gewöhnliche Heckenkirsche *Lonicera xylosteum*; Brennessel *Urtica sp.*, Bärenklau *Heracleum sp.*, Mädesüß). Acht Fischteiche mit 3,0 ha Gesamtwasserfläche locken bereits ab März zahlreiche Erhohlungssuchende aus den umliegenden Ortschaften an.

Zwar überschwemmt die Enns seit ihrer Regulierung die Auwaldbereiche nicht mehr periodisch, dennoch standen im Jahr 1995 weite Bereiche des Auwaldrestes nach der Schneeschmelze und anhaltend starken Frühlingsregen noch Ende Juli bis zu 30 cm unter Wasser.

Trotz seines Status als Naturschutzgebiet (seit 1981) sind die Auwald- und Altarmflächen starken anthropogenen Einflüssen ausgesetzt. So werden sowohl die im Auwald gelegenen Teiche als auch das Altwasser ohne entsprechende naturschutzrechtliche Auflagen als Fischgewässer genutzt. Die störenden Auswirkungen auf krautschichtbrütende Vogelarten oder scheue Wasservogelarten sind mit Sicherheit gravierend (vgl. z.B. Ingold et al. 1992, Gutzwiler & Madsen 1994).

Material und Methode

Die Daten zum Brutvogelbestand des Untersuchungsgebietes wurden mittels Revierkartierung erhoben (z.B. Oelke 1980, Landmann et al. 1990, Bibby et al. 1993). Dabei wurde bei insgesamt 10 Begehungen revieranzeigendes Verhalten aller im UG angetroffenen Vogelarten in Tageskarten (modifizierte Katasterpläne 1:2.000) eingetragen. Sieben Begehungen (am 18.3., 31.3., 18.4., 9.5., 18.5., 11.6. und 3.7.) erfolgten am frühen Morgen, drei (am 21.4., 19.5. und 10.6.) am späten Nachmittag. Der Beobachtungsaufwand für die Tagbegehungen betrug insgesamt 2.800 min (26,7 min/ha). Dazu kamen noch 4 Nachtexkursionen zwischen 5. und 30.6., um den Bestand der im Ennstal nur unzulänglich kartierten nachtaktiven Vogelarten (Rallen, Schwirle) zu erheben. Die Ergebnisse der Tageskarten wurden in Artkarten übertragen – Cluster von je 2-3 Registrierungen

©BirdLife Österreich; download unter www.biologiezentrum.at

	Art	Rev./90,86 ha	Rev./10 ha	FBA
1.	Krickente	1?	0,1	
2.	Stockente*	5-6	0,6	0,7
3.	**Wasserralle***	5	0,6	
4.	Teichhuhn*	4	0,4	0,8
5.	Bläßhuhn*	7-8	0,8	0,7
6.	Ringeltaube	1	0,1	0,1
7	Kuckuck	3	0,3	1,1
8.	Buntspecht*	3	0,3	0,4
9.	Baumpieper*	13-15	1,5	1,2
10.	Gebirgsstelze	2	0,2	2,1
11.	Bachstelze*	2-3	0,3	0,8
12.	**Wasseramsel**	1	0,1	
13.	Zaunkönig	1	0,1	0,1
14.	Heckenbraunelle	2	0,2	0,2
15.	Rotkehlchen	11-12	1,3	0,8
16.	Hausrotschwanz*	4	0,4	0,7
17.	**Braunkehlchen**	1	0,1	0,1
18.	Amsel*	13	1,4	0,6
19.	Wacholderdrossel*	15-17	1,8	1,2
20.	Singdrossel*	17	1,9	1,6
21.	**Feldschwirl**	4-5	0,5	1,2
22.	Sumpfrohrsänger	6-7	0,7	0,7
23.	Teichrohrsänger*	35-38	4,0	1,9
24.	Gelbspötter	5-7	0,7	1,3
25.	Gartengrasmücke	8-9	0,9	0,9
26.	Mönchsgrasmücke*	35-38	4,0	2,8
27.	Zilpzalp	32-34	3,6	2,0
28.	Fitis	15-17	1,8	1,0
29.	Wintergoldhähnchen	1	0,1	0,1
30.	Grauschnäpper*	8-9	0,9	2,0
31.	Schwanzmeise	2	0,2	0,7
32.	Sumpfmeise*	9-11	1,1	2,6
33.	Haubenmeise*	1	0,1	0,2
34.	Tannenmeise*	1-2	0,2	0,2
35.	Blaumeise*	9-11	1,1	0,8
36.	Kohlmeise*	10-12	1,2	0,5
37.	Kleiber*	7-9	0,9	0,9
38.	Waldbaumläufer	2	0,2	0,7
39.	Star*	11-12	1,3	0,5
40.	Feldsperling	1	0,1	0,1
41.	Buchfink*	33-37	3,9	1,8
42.	Girlitz	1	0,1	0,1
43.	Grünling	5-6	0,6	0,3
44.	Stieglitz	2-3	0,3	0,4
45.	**Karmingimpel**[1]	20	2,2	
46.	Kernbeißer	1	0,1	0,3
47.	Goldammer	1	0,1	0,1
48.	Rohrammer	22-24	2,5	1,2
	Gesamt	**398 - 440**	**46,1**	

Tabelle 2: Die Brutvögel des Feuchtgebietes „Gamperlacke", Steiermark (90,86 ha) in der Brutsaison 1995.
Rev. = Anzahl der Reviere; Rev./10 ha = Reviere pro 10 ha (Mittelwerte); FBA = flächenbereinigte Abundanzen nach Bezzel (1982), Werte über 1 indizieren überdurchschnittlich hohe, Werte unter 1 unterdurchschnittlich geringe Dichten im mitteleuropäischen Vergleich. * = Brutnachweis (Jungvögel im Nest bzw. frisch flügge Jungvögel oder pulli), [1] = singende Männchen zur Brutzeit.
Fettgedruckte Arten sind gefährdet nach Bauer (1994).

einer Vogelart wurden zu Revieren zusammengefaßt. Die Bestände des Karmingimpels wurden wegen seines komplexen Fortpflanzungssystems (H. Schöpf mündl.) nur auf der Basis singender Männchen angegeben. Herr Dr. P. Sackl, Herr Mag. M. Föger und Herr Mag. C. Kollinsky diskutierten frühere Manuskriptfassungen und gaben konstruktive Anregungen. Herr H. Schöpf gab wertvolle Hinweise zur Siedlungsbiologie des Karmingimpels. Ihnen allen danken wir herzlich.

Ergebnisse und Diskussion

Artenvielfalt

Im Rahmen dieser Untersuchung konnten im Bereich der Gamperlacke 95 Vogelarten nachgewiesen werden, 48 davon als Brutvögel (vgl. Tab. 1). Nach Vergleich vieler hundert Einzeluntersuchungen gibt Reichholf (1980) für mitteleuropäische Untersuchungsgebiete von ca. 90 ha Größe 42 Brutvogelarten als Erwartungswert an; die Gamperlacke liegt mit einem Index von 1,15 über diesem Erwartungswert. Ursache dafür ist die mosaikartige Verschachtelung unterschiedlicher

©BirdLife Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

	Art	Rev./7,6 ha	Rev./10 ha	FBA
1.	Stockente*	2	2,6	0,2
2.	Teichhuhn*	1	1,3	0,1
3.	Bläßhuhn*	2	2,6	0,2
4.	Ringeltaube	1	1,3	0,1
5.	Buntspecht*	1-2	2,0	0,6
6.	Baumpieper*	1-2	2,0	0,4
7	Gebirgsstelze	1	1,3	2,3
8.	Bachstelze*	1	1,3	0,6
9.	Zaunkönig	1	1,3	0,3
10.	Heckenbraunelle	2	2,6	0,4
11.	Rotkehlchen	8	10,5	2,1
12.	Amsel*	7	9,2	0,4
13.	Wacholderdrossel*	10-12	14,5	3,3
14.	Singdrossel*	8	10,5	1,1
15.	Sumpfrohrsänger	3	3,9	0,5
16.	Teichrohrsänger*	3	3,9	0,5
17.	Gelbspötter	5	6,6	0,9
18.	Gartengrasmücke	6-7	8,6	1,2
19.	Mönchsgrasmücke*	17-19	23,7	3,8
20.	Zilpzalp	14	18,4	2,1
21.	Fitis	7	9,2	1,0
22.	Wintergoldhähnchen	1	1,3	0,3
23.	Grauschnäpper*	5-6	7,2	2,5
24.	Schwanzmeise	2	2,6	1,6
25.	Sumpfmeise*	6-7	8,6	2,8
26.	Tannenmeise*	1-2	2,0	0,2
27	Blaumeise*	7	9,2	1,3
28.	Kohlmeise*	7	9,2	0,4
29.	Kleiber*	4-5	5,9	1,1
30.	Waldbaumläufer	1	1,3	0,5
31.	Star*	9-10	12,5	0,6
32.	Buchfink*	19-21	26,3	1,8
33.	Grünling	3	3,9	0,2
34.	Stieglitz	2	2,6	0,4
35.	**Karmingimpel**[1]	3	3,9	
36.	Kernbeißer	1	1,3	0,3
37	Rohrammer	2	2,6	0,2
	Gesamt	**174 - 188**	**238,2**	

Tabelle 3: Siedlungsdichten der Brutvögel im 7,6 ha großen Auwaldrest der „Gamperlacke", Steiermark in der Brutsaison 1995.
Legende vgl. Tabelle 2.

Biotope – vor allem Auwald- und Uferbereiche gehören zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas (Bezzel 1982).

Von den 48 Brutvogelarten der Gamperlacke scheinen 5 in der Roten Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten auf (Bauer 1994). Besonders hervorzuheben sind die Vorkommen von Wasserralle und Feldschwirl. Beide Arten sind im Ennstal bislang kaum festgestellt worden (Czikeli 1983, Dvorak et al. 1993) und dürften im Bereich der Gamperlacke ihren regionalen Verbreitungsschwerpunkt besitzen. Vom Karmingimpel sind Bruten aus dem Ennstal schon seit den 1970 er Jahren bekannt (Czikeli et al. 1977) – heute zählen diese Brutvorkommen zu den bedeutendsten Österreichs. Mit 20 singenden Männchen Mitte Juni bis Anfang Juli lebt im Untersuchungsgebiet wohl die individuenstärkste österreichische Einzelpopulation.

Arten, die in diesem Lebensraum zu erwarten gewesen wären, im Untersuchungsjahr aber nicht als Brutvögel nachgewiesen werden konnten, sind neben Schilf- und Drosselrohrsänger, von denen Nachweise aus früheren Jahren vorliegen (Czikeli 1983), noch Waldohreule, Grün- und Kleinspecht, Neuntöter und Gartenbaumläufer. Letzterer scheint aber bereits seit mehreren Jahrzehnten aus dem Ennstal verschwunden zu sein (Czikeli 1983).

Brutvogelgemeinschaften von Teillebensräumen

Im folgenden soll vor allem auf die Avifauna der Auwaldrestflächen eingegangen werden; die Teillebensräume Schilf und Röhricht bzw. Niedermoorwiesen werden nur schlagwortartig behandelt – ein Vergleich mit anderen Wiesen- und Röhrichtflächen des steirischen Ennstales ist in Vorbereitung.

AUWALD

Der 7,6 ha große, von zwei verschilften Gräben durchzogene Auwaldrest ist mit 37 Brutvogelarten als überdurchschnittlich artenreich einzustufen (Tab. 3). So gibt Bezzel (1982) für Auwaldflächen von 10 ha Größe ca. 30 Brutvogelarten als Erwartungswert an. Landmann (1994) fand in zwei reich

strukturierten Auenarealen des Tiroler Inn (Kranebitten, Völs) auf 5,6 bzw. 11,9 ha 22 bzw. 32 Brutvogelarten. Auch die ermittelten Revierdichten von ca. 240 Brutpaaren pro 10 ha sind im überregionalen Vergleich als überdurchschnittlich hoch zu werten (z.B. Zenker 1980, Flade 1994, Übersicht bei Landmann 1994). Weiters fällt auf, daß aus der Gruppe der Singvögel alle Charakterarten inneralpiner Auwälder in zum Teil beachtlichen Dichten zu finden sind:

Es sind dies zum einen Arten, die höhere Ansprüche an die Ausprägung der Kraut- und Strauchschicht stellen. Häufige und weitverbreitete Arten wie Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Fitis und Zilpzalp siedeln in bemerkenswert hohen Dichten (vgl. flächenbereinigte Abundanzen Tab. 3). Gelbspötter und Gartengrasmücke bevorzugen Bereiche mit nppigem Unterwuchs am Rande der geschlossenen Auwaldbereiche (v.a. Jungweidenbestände) – beide brüten inneralpin meist nur lückig, ihr Vorkommen ist hier vor allem auf Auwaldareale beschränkt (Dvorak et al. 1993, Lentner & Landmann 1994). Der Gelbspötter erreicht im Untersuchungsgebiet mit 6,6 BP/10 ha Siedlungsdichten, die kleinflächig zu den höchsten in Österreich bekannten zählen: Winding & Steiner (1988) fanden in der Stopfenreuther Au 2-2,9 BP/10 ha (max. 6,7 in Weichauebereichen), Landmann (1994) 5,4 bzw. 0,8 BP/10 ha in den bereits erwähnten Kranebitter und Völser Innauen. Die Gartengrasmücke erreichte in den Stopfenreuther Auen Maximaldichten von 8,2 BP/10 ha (Winding & Steiner 1988), in den Auen des Tiroler Inn von 8,9 BP/10 ha; im Bereich der Gamperlacke besiedelte sie ausschließlich die Ränder größerer Auwaldbereiche (8,6 BP/10 ha) und meidet den Auwaldgürtel um den Altarm völlig.

Zum anderen bietet der Reichtum an Altholz Höhlenbrütern einen idealen Lebensraum; so erreichen Grauschnäpper und Sumpfmeise Indexwerte von 2,5 oder darüber (Bezzel 1982). Die Sumpfmeise meidet, wie die Gartengrasmücke, den schmalen Auwaldgürtel um den Altarm, kommt aber in den altholzreichen geschlossenen Auwaldbeständen in hohen Dichten von 8,6 BP/10 ha vor. Auch kleinflächig werden in Österreich nur selten Dichten über 3 BP/10 ha erreicht (Dvorak et al. 1993); in den Stopfenreuther Auen erreicht die Sumpfmeise Dichten von 0,9-2,4 BP/10 ha, in den von Landmann (1994) untersuchten Innauen siedeln pro 10 ha jedoch sogar 12,7 bzw. 8,4 BP. Mit 7,2 BP/10 ha erreicht der Grauschnäpper im UG Siedlungsdichten, wie sie auch kleinflächig in Österreich kaum anzutreffen sind. Landmann et al. (1990) fanden in einer südweststeirischen Probefläche 7 BP/10 ha, Sachslehner (1992) im Wienerwald zwischen 2,1 und 4,8 BP/10 ha und Winding & Steiner (1988) in den Auen bei Stopfenreuth maximal 5,5 BP/10 ha. Die Bevorzugung randlicher, gut strukturierter Altholzbestände im Bereich des Untersuchungsgebietes durch den Grauschnäpper und die damit und mit der geringen Fläche der Auwaldbereiche im Zusammenhang stehenden Grenzlinieneffekte sind als Ursache dieser bemerkenswerten Siedlungsdichte anzusehen. Um die Bedeutung geschlossener Auwaldbestände mit hohem Altholzanteil und ausgeprägtem Unterwuchs zu betonen sei erwähnt, daß wir in ennsbegleitenden Galeriewäldern südlich des Wörschacher Moores auf ca. 3,5 km (150 ha Untersuchungsfläche) nur 7 Gelbspötter- und 5 Grauschnäpperreviere zählen konnten (in Vorb.).

SCHILF UND RÖHRICHT

Der ca. 6,2 ha große Schilfgürtel um den Altarm ist an einigen Stellen bis zu 50 m breit. Er beherbergt für inneralpine Verhältnisse (vgl. Dvorak et al. 1993) bemerkenswerte Bestände von Wasserralle (5 BP), Teichrohrsänger (30-33 BP) und Rohrammer (18-20 BP). Des weiteren reihen sich an dieser linearen Struktur vor allem im Bereich von Einsprengungen einzelner Weiden und Sträucher 13 Karmingimpel„reviere" oft eng aneinander.

NIEDERMOORWIESEN MIT HECKENREIHEN UND VERSCHILFTEN FL-CHEN

Erwähnenswert sind hier vor allem das Vorkommen von 9 BP des Baumpiepers auf nur 17,3 ha baumbestandener Flachmoorwiese im Osten des Untersuchungsgebietes und die bereits erwähnten Brutvorkommen des Feldschwirls in schilfbestandenen Flächen innerhalb dieser Wiesen.

Durchzngler, Nahrungsgäste

Die Anzahl der in einem Gebiet festgestellten Vogelarten hängt nicht nur von seiner Größe und seinem Strukturreichtum, sondern auch von der Länge des Beobachtungszeitraumes ab. Daher sind mehrjährige Kontrollen unbedingt von Nöten, soll die Wertigkeit eines Lebensraumes für die Zugvogelwelt abgeschätzt werden (vgl. z.B. Gstader 1992). Die Erstellung einer „(un)vollständigen" Artenliste scheint uns deshalb verfrüht, und so soll die Bedeutung der Gamperlacke für den Vogelzug vorläufig exemplarisch dokumentiert werden. Im bearbeiteten Gebiet konnten während etwa 20 Begehungen immerhin 22 Durchzngler, 5 Wintergäste und weitere 20 Vogelarten als Nahrungsgäste und Brutvögel der nächsten Umgebung festgestellt werden. Zum einen handelt es sich hierbei um Arten, die auf Feuchtlebensräume im weitesten Sinn angewiesen sind, wie Kormoran, Graureiher, Löffel-, Krick-, Knäk- und Reiherente, Kleines Sumpfhuhn, Waldwasserläufer, Eisvogel und Beutelmeise. Zum anderen finden sich Greifvögel, Eulen und carnivore Singvögel zu allen

Jahreszeiten im Untersuchungsgebiet ein. Sperber, Habicht, Mäusebussard, Turm-, Baum- und Wanderfalke sind im Sommerhalbjahr regelmäßig als Nahrungsgäste anzutreffen; Sperlingskauz und Raubwürger den Winter über. Nicht unterschätzt werden darf die Bedeutung solcher naturnahen, auwalddominierten Lebensräume als Rastplatz für ziehende Kleinvögel – sie tanken hier ihre Fettreserven für den Zug in die Überwinterungs- oder Brutgebiete auf. Individuenreich am Zug konnten neben Ufer-, Rauch- und Mehlschwalbe auch Bachstelze, Gelbspötter, Gartengrasmücke, Grauschnäpper, Fitis und Neuntöter beobachtet werden.

Zusammenfassende Schlußbetrachtung

Trotz voranschreitender Zerstörung durch landwirtschaftliche Nutzung, Freizeitdruck und Straßenbau finden sich im mittleren steirischen Ennstal noch größere zusammenhängende Feuchtgebiets- und Auwaldareale. Die Bedeutung des gesamten Ennsbodens ergibt sich vor allem aus dem Vorhandensein einer Vielzahl dieser Feuchtlebensräume, die in ihrer Gesamtheit einen Biotopkomplex von überregionaler Bedeutung bilden. Vorliegende Untersuchung unterstreicht die vogelkundliche Wertigkeit vor allem von zusammenhängenden, älteren Auwaldbeständen, von Verlandungszonen von Altwässern und von extensiv genutzten Flachmoorwiesen. Um die Vielfalt und Einzigartigkeit spezifischer Artengemeinschaften von Feuchtgebieten in ihrem Bestand zu sichern, ist der unbedingte Schutz aller verbliebenen Restflächen ein Gebot der Stunde. Nur Flächen von ausreichender Größe bieten die strukturellen Möglichkeiten für die Ausbildung charakteristischer Avizönosen und garantieren den Bestand reproduzierender und sich selbst erhaltender Populationen (vgl. z.B. Bezzel 1982, Lentner & Landmann 1994). Eine Strategie der Zerstörung einzelner naturnaher Biotope und damit die Entwertung der Gesamteinheit, wie sie bei Kenntnis der politischen Vorgänge in der Steiermark durchaus zu befürchten ist, würde fatale Konsequenzen für den „Feuchtgebietskomplex Ennsboden" nach sich ziehen: Das Verschwinden charakteristischer und einzigartiger Lebensräume und ihrer Vogelwelt.

Literatur

Bauer, K. (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves). In: Gepp, J. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe BM für Umwelt, Jugend und Familie. Verlag Ulrich Moser, Graz. 57-65.

B.E.N.E. (Biologen für die Erhaltung des naturnahen Ennstales) (1993): Ennsnahe Trasse. Bedrohte Lebensräume. Erhebung gefährdeter Flora, Vegetation und Avifauna an der mittleren steirischen Enns. Selbstverlag, Graz und Wien. 46 pp.

Bezzel, E. (1982): Vögel in der Kulturlanschaft. E. Ulmer Verlag, Stuttgart. 350 pp.

Bibby, C.J., N.D. Burgess & D.A. Hill (1993): Bird Census Techniques. Academic Press, London. 257 pp.

Czikeli, H. (1983): Avifaunistische Angaben aus dem Bezirk Liezen. Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 31, 1-32.

Czikeli,H., E. Hable & H. Lauermann (1977): Zur Verbreitung des Karmingimpels, *Carpodacus erythrinus* (Pallas), in Österreich. Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 6 (2), 53-57.

Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt und Österr. Ges. f. Vogelkunde, Wien. 527 pp.

Flade, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. IHW-Verlag, Echingen. 879 pp.

Gamauf, A. & H. Winkler (1991): Untersuchungen zur Vogelwelt der Oberen Drau. Carinthia II, 181/101, 547-562.

Gstader, W (1991): Zur Vogelwelt des Arzler Kalvarienbergs-Innsbruck/Tirol. Monticola 6 (Sonderheft),1-90.

Gutzwiler K.J. & J. Madsen (1994): Bird Community Responses to Human Activities. J. Orn. 135, 501.

Höpflinger, F. (1958): Die Vögel des steirischen Ennstales und seiner Bergwelt. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 88, 136-169.

Ingold, P., B. Huber, B. Mainini, H. Marbacher, P. Neuhaus, A. Rayler, M. Roth, R. Schnidrig & R. Zeller (1992): Freizeitaktivitäten – ein gravierendes Problem für Tiere? Orn. Beob. 89, 205-216.

Landmann, A. (1994): Die Vogelwelt der Kranebitter und Völser Innauen, Nordtirol. Unveröff. Gutachten (Typoskript), Innsbruck. 45 und IV pp.

Landmann, A., A. Grüll, P. Sackl & A. Ranner (1990): Bedeutung und Einsatz von Bestandserfassungen in der Feldornithologie: Ziele, Chancen, Probleme und Stand der Anwendung in Österreich. Egretta 33, 11-50.

Landmann, A. & C. Böhm (1990): Das Flußsystem des Tiroler Lech – Ornithologische Wertigkeit und Bedeutung für den Vogelschutz. Vogelschutz in Österreich 5, 21-30.

Lentner, R. & A. Landmann (1994): Vogelwelt und Struktur der Kulturlandschaft: räumliche und saisonale Muster. Berichte des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereins in Innsbruck (Supplementum 12). Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. 130 pp.

Oelke, H. (1980): Quantitative Untersuchungen – Siedlungsdichte. In:Berthold, P., E. Bezzel & G. Thielcke (Hrsg.): Praktische Vogelkunde. Kilda Verlag, Greven, 34-45.

Projektgruppe „Ornithologie und Landschaftsplanung" der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (1995): Qualitätsstandards für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in raumbedeutsamen Planungen. NFN Medien-Service Natur, Minden. 36 pp.

Reichholf, J. (1980): Die Arten-Areal-Kurve bei Vögeln in Mitteleuropa. Anz. Orn. Ges. Bayern 19, 13-26.

Sachslehner, L.M. (1992): Zur Siedlungsdichte der Fliegenschnäpper (*Muscicapinae* s. str.) auf stadtnahen Wienerwaldflächen Wiens mit Aspekten des Waldsterbens und der Durchforstung. Egretta 35, 121-153.

Sackl, P & L. Zechner (1995): Die Vogelwelt des Pnrgschachener Moores – Ergebnisse einer quantitativen Bestandsaufnahme im bedeutendsten Hochmorrelikt des steirischen Ennsbodens. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 6, 69-76.

Winding, N. & H.M. Steiner (1988): Donaukraftwerk Hainburg/Deutsch-Altenburg. Untersuchung der Standortfrage (Zoologischer Teil). 4. Vögel. In: Welan, M. & K. Wedl: Der Streit um Hainburg in Verwaltungs- und Gerichtsakten. Niederösterreich-Reihe Bd. 5. Akademie für Umwelt und Energie, Laxenburg, 274-303.

Zenker, W (1980): Untersuchungen zur Siedlungsdichte der Vögel in einem naturnahen Eichen-Ulmen-Auenwald im Erfttal (Naturschutzgebiet Kerpener Bruch). Beitr. Avifauna Rheinland 13, 1-140.

Mag. Martin Pollheimer
Egerdachstraße 7/I
6020 Innsbruck

Jürgen Pollheimer
Amthorstraße 4
6020 Innsbruck

Die Wiesenlimikolenzählungen 1993 und 1995 im Seewinkel

von Bernhard Kohler und Georg Rauer

Über die 1986 begonnene Serie von Wiesenlimikolenzählungen im Seewinkel haben wir an dieser Stelle zuletzt vor zwei Jahren berichtet (Kohler & Rauer 1993). Eine zusammenfassende Auswertung des bis 1992 vorliegenden Materials wurde für den Ramsar-Bericht Neusiedler See – Seewinkel unternommen (Dick et al. 1994). Seither hat es 2 weitere Zählungen gegeben, nämlich 1993 und 1995 (1994 mußte leider entfallen); die Ergebnisse der jüngsten Zählungen werden im folgenden dargestellt.

Material und Methode

Wie schon bisher wurden die Seewinkler Brutbestände von Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel auch 1993 und 1995 durch Begehung der Wiesengebiete und Zählung aller angetroffenen, eindeutig warnenden Altvögel erfaßt. Die Anwendung dieser Methode führt zwar zu einer Unterschätzung der tatsächlichen Bestandsgröße (Kohler & Rauer 1992), sie ist aber weniger arbeits- und zeitaufwendig als genauere Verfahren. In Anpassung an die unterschiedliche Brutphänologie der drei Arten sind mindestens zwei Zähltermine notwendig: einer Anfang Mai (Kiebitz) und einer um den 20./25. Mai (Uferschnepfe und Rotschenkel). Kiebitz und Rotschenkel werden bei dieser Terminwahl meist auf dem Höhepunkt des Schlüpfens, bzw. in den ersten Tagen des Jungeführens „erwischt", also zum Zeitpunkt intensivsten Warnverhaltens (Rauer & Kohler 1993). Das Maximum kräftig warnender Uferschnepfenpaare tritt dagegen oft zwischen den genannten Terminen auf, sodaß es eigentlich einer weiteren Zählung für diese Art bedürfte. Wegen des hohen Aufwandes haben wir aber bisher darauf verzichtet; wir sind der Meinung, daß der „Rotschenkeltermin" gute Näherungswerte für den Uferschnepfenbestand liefert. Witterungsbedingt kann es ohnehin bei allen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 0006

Autor(en)/Author(s): Pollheimer Martin, Pollheimer Jürgen

Artikel/Article: Die Vogelwelt der Gamperlacke - Untersuchung zur Struktur der Brutvogelgemeinschaft eines naturnahen Feuchtgebietes im mittleren Ennstal, Steiermark. 101-108